

Der Schulzahnarzt für Senioren

Reportage: Teamwerk – Prävention im Pflegeheim

„Stellen Sie sich vor, eine Patientin ohne zahnmedizinische Betreuung verweigert die Nahrung, bekommt eine dicke Backe und Fieber. Der Hausarzt findet Joghurt auf der Zunge und hält es für einen Pilz. Wenn endlich der Zahnarzt kommt, ist eine Behandlung nur noch unter Vollnarkose möglich. Das wollen wir mit Prävention verhindern.“ So erklärt Dr. Cornelius Haffner die Ziele des Projekts Teamwerk in München. Haffner betreut Patienten in Alten- und Pflegeheimen, Mitinitiator Professor Christoph Benz begleitet das Projekt wissenschaftlich.



Foto: KZVB

Hochbetrieb im Pflegeheim: Zwischen Bewohnerinnen, Besuchern, Personal und Zahnarzt steht Heim-Dackel Arco im Mittelpunkt.

München Milbertshofen im Spätsommer – zwischen grauen Wohnblocks parkt ein apfelgrüner Smart, der mit einer Zahnbürste bedruckt ist. Die Tür des Zita-Heims steht weit offen. Die Pfortnerkabine ist unbesetzt. Im Korridor hängt vor jeder Zimmertür ein Wasserfläschchen, in dem eine Blume Wurzeln treibt. An diesem warmen Tag riecht es trotz Lüftung nach Blumenwasser. Im Aufzug hängt ein bunter Computerausdruck mit Kursangeboten vom Törtchenbacken bis zu Sitztänzen. Dritter Stock: Im Schwesternzimmer zieht Haffner die Akte der Patientin, die er eben besucht hat, aus einem Hängeregister. Eine zierliche, betagte Frau kommt im Rollstuhl hereingefahren. Sie stellt einen

Stapel leerer Pillenbecher in Schnapsglasgröße auf ein Sideboard. „Und wo ist der Inhalt“, fragt Haffner. „Den hab ich getrunken“, schäkert sie.

Heimelig statt heimlich

„Dies ist kein Alten-, sondern ein Pflegeheim“, erklärt der Zahnarzt. „Die meisten Menschen hier sind nicht mehr in der Lage, selbstständig für sich zu sorgen. Fast alle sind über 80, viele dement und multimorbid.“ In den 72 Münchner Einrichtungen leben rund 12 000 Pflegebedürftige, darunter 6800 AOK-Versicherte.

Prävention bis ins hohe Alter zahlt sich aus. Immer mehr betagte Menschen beißen zu einem großen Teil mit eigenen Zähnen. Und beim Zahnersatz geht der Trend zu Brücken und Implantaten. „Die Kosten dafür sind vergleichbar mit einem Kleinwagen, nur werden die Zähne nicht wie der Kleinwagen regelmäßig durch die Waschstraße gefahren“, so Haffner.

Keinen Kleinwagen, sondern einen Gehwagen schiebt eine Frau im Flur vor sich her. Daran ist eine kleine Vase mit einer lila Orchidee befestigt. „Obacht, Du bleibst stehen“, schimpft sie. Vor ihr schlurft eine Bewohnerin, ebenfalls auf ein Gehwägelchen gestützt, sehr langsam mit ihren Pantoffeln auf dem Linoleum-Fußboden herum. Als es beinahe zur Kollision kommt, stürmt Langhaardackel Arco aus einer Küche heraus zwischen die Räder. „Dem passiert schon nichts“, ruft Schwester Heidrun. Von der Küche aus hat sie die Szene beobachtet. Arco ist der Heim-Hund. Er freut sich über jede Streicheleinheit. Davon bekommt er jede Menge – nicht nur von den Bewohnern und vom Personal, sondern auch von Besuchern. Ihnen stehen die Türen jederzeit offen.

Haffner öffnet eine Tür. Im Bett liegt ein magerer Mann und blickt uns mit müden Augen an. Haffner begrüßt ihn und streift sich die Handschuhe über. „Tut etwas weh?“ Der Mann antwortet leise, aber bestimmt: „Nein.“ Haffner nimmt die Prothese aus dem Mund des Patienten, reinigt sie und setzt sie ihm wieder ein. „Und Sie essen auch damit?“ Der Mann nickt. „Wir sehen uns im November wieder. Tschüss“, sagt Haffner. „Tschüss.“

Haffner und sein mobiles Einsatzteam, insgesamt drei Zahnmedizinische Fachhelferinnen und eine Dentalhygienikerin, besuchen jeden Patienten an drei bis vier vereinbarten Präventionsterminen pro Jahr. Sie kontrollieren Gebisse, reinigen Prothesen und entfernen harte und weiche Beläge. Für AOK-Versicherte ist das Präventionsprogramm in den Münchner Pflegeeinrichtungen kostenlos.

Fakten schaffen

Wenn sich eine Münchner Einrichtung bereit erklärt, am Präventionsprogramm teilzunehmen, vermittelt zunächst der Patenzahnarzt oder ein Teamwerk-Mitarbeiter den Pflegekräften, wie sie die Zähne und Prothesen der Bewohner fachgerecht säubern. Eine solche Schulung dauert rund eine Stunde.

Muss trotzdem ein Zahn unter Vollnarkose saniert werden, kümmert sich Teamwerk darum, dass der Eingriff im Pflegeheim vor- und nachbereitet wird. So fallen weniger Krankentransporte an.

Teamwerk ist eingebunden in das flächendeckende Patenzahnarzt-Konzept der Bayerischen Landeszahnärztekammer unter Federführung des Prophylaxe-Referenten Dr. Herbert Michel. Damit der jeweilige Patenzahnarzt eines Heimes bei Behandlungsbedarf eingreifen kann, wird er von Haffner über jeden Heimb Besuch informiert. „Ich bin der Schulzahnarzt für alte Menschen,“ charakterisiert Haffner seine eigene Rolle. „Der Patenzahnarzt kommt, wenn’s brennt.“



Zahnmedizinische Vorsorge kann pflegebedürftige Menschen vor Entzündungen schützen und Notfälle verhindern. Deshalb betreibt und evaluiert das Projekt Teamwerk Prävention in Alten- und Pflegeheimen.



Keine Druckstelle, der Zahnersatz sitzt. Jeden seiner rund 1000 Patienten in Münchner Pflegeeinrichtungen besucht Haffner drei- bis viermal pro Jahr.

Das Teamwerk-Projekt wird acht Jahre lang wissenschaftlich begleitet durch die Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und durch Professor Reiner Leidl vom Lehrstuhl für Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheitswesen an der LMU.

Zahncheck im Garten

Nicht alle Heime nehmen am Präventionsprogramm teil. Haffner kennt die Vorbehalte: „Manche befürchten Mehrarbeit, dabei brauchen sie nur einen Patientenbogen für acht Jahre auszufüllen. Das dauert fünf Minuten pro Patient. Viele haben auch Berührungängste. In manchen Einrichtungen meinen die Leute, wir würden ihnen auf die Finger schauen. Sie lassen Rauchwaren und Bettpfannen sofort verschwinden.“ Bislang betreut Haffner rund 1000 Patienten. Er besucht im Schnitt eine Einrichtung pro Tag. Im Zita-Heim war er heute in der zweiten und dritten Etage unterwegs, am vergangenen Montag hat er die Bewohner des Erdgeschosses und des ersten Stockwerks besucht. Die meisten fand er zur Therapiestunde im Garten. Dort hat sich der Zahnarzt ihre Zähne und Prothesen angeschaut. Dann haben sie sich wieder in einen Kreis gesetzt und Bälle zugeworfen.